

Die amerikanische George Junior Republik.

Kinder unter Selbstverwaltung.

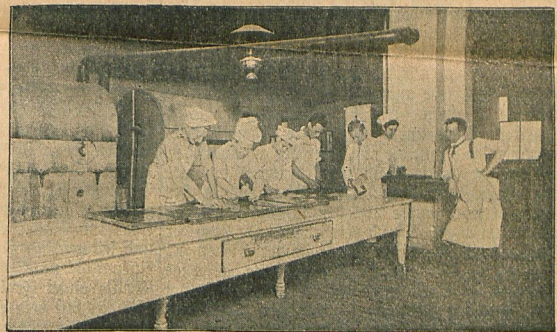
Es hielt es erst für ein interessantes philanthropisches Experiment, diese unabhängige Regierung der Knaben und Mädchen, vor einigen Jahren von George ins Leben gerufen, wurde aber durch einen Besuch daselbst bald belehrt, daß es keineswegs ein Experiment war; es ist das Ergebnis jahrelanger Studien der Bedürfnisse für einen gesunden

mit bescheidenen, höflichen Auftreten, das, im kraassen Gegensatz zu dem Benehmen der amerikanischen Großstadtjugend, auf den Besucher einen wohlthuenden Eindruck hervorruft — man fühlt sich gleich eins mit diesem jungen Volk und man hat das Gefühl: auf diesem kleinen Flecken Erde geschehen für die Jugend mehr Wohltaten als irgendwo. Im Kaufmannsladen, der auch an die

Daraufhin ging es zur Befichtigung der Bäckerei, in welcher eine musterhafte Ordnung herrschte. Jedes Laib Brot wird in Seidenpapier gewickelt und so an die Umgebung verkauft; ferner sind viele andere Handwerke vertreten, auch besitzt die Republik eine große Druckerei. Die Bürger stehen frühzeitig auf, um ihrer Beschäftigung nachzugehen, nachmittags ist Unterricht, an welchem



Die Gefangenen gehen im charakteristischen Schritt zur Arbeitsstätte.

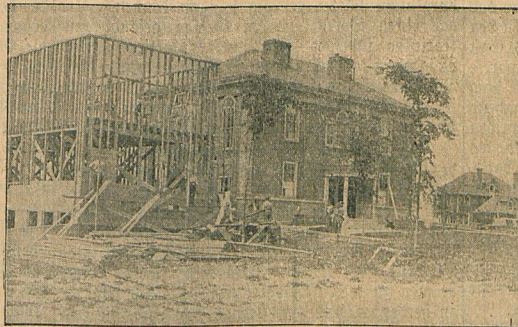


Die Bäckerei der Republik.

Menschen Schlag, dem der Kampf ums Dasein keine Gnade bietet; es ist ein Löschen von der freiwilligen Tyrannei, ein brillantes Beispiel der Demokratie und last not least die Heranbildung eines widerstandsfähigen Jünglings mit Selbstvertrauen und einem Handwerk, das ihm beim Verlassen der Republik im 21. Lebensjahre zugute kommen wird. Auch nimmt er dann für seinen mehrjährigen Aufenthalt in der Republik resp. für seine Arbeit noch einen Notroschen mit.

Die Republik befindet sich bei Freeville, einer kleinen Station an der Lehigh Valley Railroad, von Auburn im Staate New York in zirka zwei Stunden mit der Bahn zu erreichen. An der Station fiel uns gleich ein alter Omnibus mit der Aufschrift „Junior Republik“ auf, der, nach seinem Aufzern zu urteilen, wohl früher am Broadway in New York herumgondelte. Der Kutscher, ein junger weitergebildeter Bursche, brachte uns und unser Gepäck im Wagen unter und in gemäßigtem Tempo ging es nach der eine Meile von der Station entfernten Republik.

Endlich hielt er vor dem Offiziergebäude der Republik, in dessen Erdgeschloß sich der Kaufmannsladen der Republik befindet. Hier sah ich die ersten Bürger und Bürgerinnen, freies lustiges Volk,



Die Bürger der Republik beim Bauen der Häuser.

Umgebung seine Waren verkauft, bezahlen die Bürger mit dem Aluminiumgeld der Republik, von welchem jede amerikanische Münze ein gleichwertiges Aluminiumstück besitzt; wenn jedoch ein Jüngling das Alter erreicht und die Berechtigung zum Austritt aus dem Verbands hat, bekommt er seine Ersparnisse in amerikanischer Münze ausbezahlt; dies ist auch der Fall, wenn der Bürger nach außerhalb besuchshalber reist oder gemeinschaftliche Ausflüge unternommen werden.

jeder teilnehmen muß. Die Bürger haben bereits 400 Acre fruchtbares Land, zirka 40 Kühe, 6 Gespanne, Hühner, Schweine usw., und es vergeht ein Tag wie der andere mit Arbeit, Spiel und Unterricht, unbekümmert um die Außenwelt, deren Geräusch nicht hierher dringt.

Die Republik hat die Gesetze der Union und nebenbei auch ein eigenes Gesetzbuch und ein Gefängnis, das auch den Sitzungssaal enthält, wo die Bürger, genau wie im Staate Newyork, ihren Präsidenten erwählen. In diesem Saal finden jede Woche die Gerichtssitzungen statt, wo über die Bürger die Strafen verhängt werden. Die meisten Verstöße sind Rauchen oder ungebührliches Benehmen, wir finden daher oft 10 bis 12 Bürger im Gefängnis, d. h. nur des nachts, denn bei Tage müssen sie ihrer Arbeit nachgehen, auch darf kein Gefangener seinen Unterricht veräumen. Im Gefängnis werden die Knaben in einzelne Stahlfäße gesperrt und von dem Warden (Gefangenaufsicher) bewacht, der gleichzeitig auch die Polizei im Staate repräsentiert.

Die Bürger bekommen von ihrem Lohn, der entsprechend dem Handwerk und der Fähigkeit des einzelnen von 2,50 Mark bis 8 Mark die Woche neben freier Verpflegung beträgt, nur das Not-

wendigte; das Geld wird ihnen aufbewahrt und verzinst, um ihnen später gute Dienste zu leisten.

Für Sport und Spiel ist auch georgt und die groke Bibliothek steht jedem Bürger frei zur Verfügung.

Elisabetha Karintka

(Die weiße Frau des Zollernhauses).

Roman nach alten Chroniken frei bearbeitet von M. Kneschke-Schöna.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Geschwister nannten Margarete die „Madonna“, ihres frommen Augen-aufschlagens und der der Vorliebe für das Klosterleben halber, die sie bis vor einem halben Jahre beigeigt hatte. Da aber war eines Tages der Nachbarsjohn und Zungengepiel Heinrich Mendel aus Venedig heimgekehrt, wo er mit dem jüngsten Bruder Margareten, Konrad, mehrere Jahre gewelst hatte, um, wie es bei den Söhnen der Nürnberger Großfamilie üblich, dort ihrer kaufmännischen Bildung den letzten Schluß zu geben. Die Herzen Heinrichs und Margareten, die schon in der Kindheit warm für einander geschlagen, hatten sich nach dem Wiedersehen sehr bald gefunden, und da die äußeren Umstände passend und die Angehörigen einverstanden waren, so war aus der Madonna ein Bräutchen geworden. Am Neujahrsfeste war die Verlobung proklamiert worden und noch im Sommer sollte die Hochzeit stattfinden. Trotz des Brautstandes und der Vorbereitungen zur Hochzeit fand das junge Mädchen immer noch Muße, einige Stunden am Tage bei den frommen Klarißinnen zuzubringen, die dem Orden der heiligen Klara angehörten und sich neben der Krankenpflege auch mit der Erziehung junger Mädchen befaßten. Als Nebriffin waltete dabelst Charitas Pirtheimer, und diese hochgebildete, warmherzige Frau, die aus einer der angesehensten und ältesten Patrizierfamilien Nürnbergs stammte und die einst aus unglücklicher Liebe ins Kloster gegangen war, wurde von den jungen Böglingen schwärmerisch geliebt und verehrt und war auch der Magnet, der Margarete Groß immer wieder ins Stiß zog. — Seit einigen Monden hatte das junge Mädchen in einem neu angekommenen Bögling eine Freundin gefunden — Karintka von Orlamünde-Lauenstein. Das Ritterfräulein und die Patriziertochter hatten sich trotz der Verschiedenheit der Charaktere eng aneinander angegeschlossen, und die Tatsache, daß sie beide Bräute waren, hatte das Freundschaftsbündel schnell befestigen helfen. An den Sonntagen weiße Karintka gewöhnlich als Gast bei den Großen, und auch heute harrie Margarete schon ungeduldig der Freundin, die allzu lang säumte. Ihre braunen Augen schweiften suchend nach der Gartenpforte, um dann sehnsüchtig an den kleinen Laubentzen auf der Mauer zu haften, wo man einen freien Ausblick nach dem Stadtor hatte. Gar zu gern wäre sie dort hinaufgestiegen, um nach der Stämmigen auszufahren, aber der Vater erklärte ihr eben in gemittlicher Breite die Segnungen der edlen Dulderkunst, und da galt es auszuhalten und aufzupassen, damit, wenn der alte Herr einmal unverschafft, wie er es liebte, ein Examen anstellte, sie sich nicht ihrer Unwissenheit zu schämen hatte.

Endlich klang die Gartenpforte, aber anstatt der erwarteten Freundin erschien der Pfarrer Leuthardt von St. Sebald, ein alter, würdiger Herr und guter Freund des Großhohen Hauses, der sämtliche Kinder getauft hatte und von ihnen wie ein zweiter Vater angesehen wurde.

Fröhlich slog Margarete dem Ankommenden entgegen, um ihn, nachdem sie ihm ehrfurchtsvoll die Hand geküßt, dem Vater zuzuführen. Er kniff dem Mädchen in die blühende Wange und bedeutete sie, ihn mit dem Vater allein zu lassen, da er eine Sache von Wichtigkeit mit ihm zu besprechen habe.

„Es betrifft Deine Freundin Karintka, mein Kind,“ fügte der Pfarrer hinzu, als sich Margarete etwas enttäuscht abwandte.

„Karintka?“ fragte sie überrascht aufblickend. „Die erwarte ich jede Minute.“

„Erwarte sie heute nicht mehr. Das Nähere wirst Du später erfahren. Sieh, dort kommt eine, der Dich wohl am besten für das Ausbleiben der Freundin zu entschädigen vermag.“ Lächelnd wies der Pfarrer nach der Haustür, in der Heinrich Mendel mit Konrad Groß erschien und beim Anblick der Geliebten fröhlich sein Barrett schwenkte.

Während die jungen Leute sich in die Tiefe des Gartens zurückzogen, schritten die beiden alten Herren den Hauptgang entlang dem Hause zu, um im Schutze der Mauern die wichtige Angelegenheit zu besprechen, die den Pfarrer hergeführt hatte.

Der Hausherr führte den Gast in sein kleines Privatgemach, neben der großen, fast das ganze Erdgeschoß des Hauses einnehmenden Halle, die der Familie als Speisezimmer diente und nur mit einem großen Speisetisch, geschlitzten Holzstühlen, Sitzruhen und einer mächtigen Kredenz ausgestattet war. In dem kleinen, einfenstrigen Gemach herrschte Dämmerlicht, denn das Tageslicht wurde durch bleigefärbte, bunte Buzenscheiben abgedämpft. Auch hier herrschte feinerlei Luxus, zwei hohe, ledergepolsterte Lehnstühle standen zu Seiten eines mit Büchern und Schreibgeräten bedeckten Tisches und einige Bücherborde mit Folianten und Pergamentrollen, Herbarien und gärtnerische Utensilien gaben dem Raum den Stempel eines Arbeitszimmers.

Nachdem die Herren in den Lehnstühlen Platz genommen und auf einen Wink des Hausherrn die Schaffnerin Gertrude eine Kanne Wein und zwei Becher auf den Tisch gestellt, blickte der Hausherr fragend zu seinem Gaste hinüber, der behaglich, die Hände über das statliche Bändlein gefaltet, im Sessel lehnte und nun begann:

„Alter Freund, ich komme, Deine Gastfreundschaft für Deiner Tochter Freundin Karintka zu erbitten, denn im Stiß ist ihres Weibens nicht länger. Du kennst ja die Junger Lebermut und ihre losen Streiche, über die ihr alle schon so viel gelacht habt, und die ja auch an sich harmlos sind. Aber im Kloster erregen sie höchstes Mißfallen, und seitdem das Fräulein der Schwester Barbara einen Jagel unter die Bettstatt und der Schwester Cäcilie einen Frosch in die Kapuze gesteckt hat, ist's aus mit dem Wohlwollen der Gefoppten, und die Nebriffin ließ mich rufen, um mir mitzuteilen, daß Karintka das Kloster verlassen müsse, so leid es ihr persönlich sei, dem Grafen Otto von Pfaffenburg nicht länger gefällig sein zu können. Sie hat einen Boten an den Grafen getandt und Karintka indessen Zellenarrest zudittiert. Das Mädchen tobt aber wie eine Halende gegen diese Beeinträchtigung seiner Freiheit, und so komme ich als Abgesandter der Nebriffin, um zu fragen, ob Du dem Fräulein Gastsrecht gewähren willst.“

Der Ratsherr hatte aufmerksam dem Bericht des Freundes gelauscht und sich nur mühsam des Lachens enthalten. Jetzt, nachdem jener geendet, prüschte er indessen los: „Der Barbara einen Jagel und der Cäcilie einen Frosch! Das Mädchen ist unbezahlbar! Aber recht hast Du, im Kloster ist ihres Weibens nicht länger. Also bring sie in Gottes Namen zu uns. Margret wird glücklich sein, sie zu herbergen, und eine strenge Hausherrin, die Anstoß an dem Wildfang nehmen könnte, habe ich ja nicht mehr.“

Hocherfreut, daß die Sache so glatt abging, drückte der Pfarrer dem Hausherrn die Hand. „Ich wußt es ja, daß ich bei Dir nicht umsonst anklopfen würde. Graf Otto mag sich bei Dir für die Zustuchtsstätte seines Bräutchens bedanken und — wie ich ihm schon vor kurzem geraten, die Hochzeit beschleunigen. Solchen Wildfang machi nur die Ehe zahm.“

„Wenn nur!“ lachte Konrad Groß. „Der gute Pfaffenburaer erscheint mir trotz seiner Jahre nicht als der rechte Eheherr für das Fräulein. Er ist

viel zu verliebt, und sie wird das nur ausnützen und in der Ehe ihr Köpchen gerade so durchzulegen wissen, wie im Elternhause und im Kloster. Doch ich will Gertrude benachrichtigen, daß sie ein Gemach für das Fräulein richtet.“

„Und wann kann ich sie Dir bringen?“ fragte der Pfarrer auflehnend.

„Nun, ich denke doch wohl noch heute,“ erwiderte der Ratsherr. „Sonst stößt sich das gefangene Vöglein an Ende noch sein Köpfelein an der verriegelten Türe wund. He, holla, Margarete, Konrad,“ rief er, die Tür zur Halle öffnend, wo er die Stimmen der jungen Leute gehört hatte. „Willkommene Botschaft! Wir bekommen noch heute einen Gast ins Haus, den ich Euch wohl nicht erst werde an Herz zu legen brauchen.“

„Karintka?“ fragte Margarete mit glänzenden Augen auf den Vater zustürzend.

„Das Fräulein vom Lauenstein?“ entfuhr es gleichzeitig den Lippen Konrads und Heinrich Mendels. Aber während aus des erfteren Ausruf nur freudige Ueberreidung sprach, machte sich bei letzterem ein gewisses Unbehagen geltend. Heinrich Mendel war eifersüchtig auf Karintka, die seine Braut zu sehr von seiner Person ablenkte und ihn zum Ueberfluß noch immer zur Zielscheibe ihrer Neckerien machte. Als er jedoch die strahlende Freude seiner Geliebten sah, war er doch zu gütig, um sie durch seine Mißstimmung zu trüben und ließ nichts davon merken.

Die Geschwister eilten sofort zu Gertrude, um mit ihr über die Vorbereitungen zum Empfang des Gastes zu beraten und bald darauf verließ die ganze Familie den Hof, um zur Stadt zurückzuziehen.

Es war kurz nach dem Abeläuten, als Pfarrer Leuthardt in Begleitung einer verumminten Frauengestalt das Frauenort passierte, in dessen Nähe außerhalb der Stadtmauer das Kloster der heiligen Klara sich befand. Als sie in die Nähe des Weinmarktes kamen, besüßelte sein Schüßling dermaßen seine Schritte, daß der alte Herr kaum zu folgen vermochte und ganz atemlos am Großhohen Hause, an der Ecke des Weinmarktes an der Winklerstraße, anlangte. Noch ehe er die Hand nach dem schweren Klopfer, einem metallenen Löwenkopfe, ausstrecken konnte, sprang die eisenbeschlagene Tür auf und die beiden Freundinnen, Karintka und Margarete lagen einander in den Armen. Ungestim rief Karintka die nonnenhafte Vermummung vom Haupte und schleuderte sie achlos in den weiten Hausflur, wo der gute Pfarrer beinahe darüber gestürzt wäre. Es war ihr auch unerle, daß von dem eiligen Laufen und der heftigen Beseitigung der Kapuze ihr Haar ausgegangen und nun zum Teil in losen Wellen um die Schultern hing. Atemlos drängte sie die sie mit Fragen bestürmende Freundin vorwärts, nach dem großen, wohlbekannten Bohnengemache, wo der Hausherr mit seinen Söhnen verammelt war. Ihn erblicken und auf ihn zutreten, das war Wert eines Augenblicks.

„Väterchen Groß, wie soll ich Euch danken, daß Ihr mich unter Eures Daches Schutz nehmen wolleit und aus dem gräßlichen Schuhhause befreitet!“ rief Karintka, den alten Herrn umschlingend und an sich drückend, als ob er ihr eigener Vater wäre. „Ruhig Blut, mein Tändchen!“ besänftigte er die Aufgeregte und strich ihr liebevoll das wirre Haar aus dem schönen Gesicht.

„O Himmel, wie verweide sie auszieht!“ rief Margarete bedauernd aus. „Und da, an der linken Schläge — wahrhaftig, das ist Blut. Was hat man Dir, Du Kernte, getan?“

Teils neugierig, teils teilnehmend umringten die anderen das junge Mädchen, das jetzt aber lachend das goldene Haar zurückschüttelte und sagte: „Daran sind die Nledermauje — frommen Schwestern,“ verbesserte es sich mit einem Blick auf den mißbilligend das Haupt schüttelnden Pfarrer, „unschuldig. Ich wollte den Auszug erzwingen und stieß mich an dem eisernen Türriegel. Aber gepeinigt und gemartert haben sie mich mit ihren

Stichelreden und Drohungen, daß ich halb wahnsinnig vor Wut und Furcht geworden bin. Wißt Ihr, was mich die Schwester Cäcile androhte, wenn ich mich nicht den Klostergelehen fügte? In die Säule wurden sie mich binden und mit Nuten schlagen! Mich, das freigebohrne Gelfräulein, dem dürftlich Blut in den Adern fließt! Aber das fürchten sie nur wagen, weil Frau Charitas, die Gute, krank darniederliegt. Der bin ich auf einen Augenblick gefolgt und nie, nie hätte ich es gewagt, ihr einen Schabernack zu spielen. Aber diesen böshafter schwarzen Schwestern, die mich mit ihrem Stücken und Buchstabenmalen bis aufs Blut gequält haben, denen hätte ich das Aergste antun können."

Pfarrer Leuthardt, dem dieser Herzenzerguß ja natürlich, aber nicht passend für seine Ohren erschien, stand auf, um sich zu verabschieden. "Meine Tochter," sagte er an Karintba herantretend und seine Rechte auf ihre Schultern legend, "Du verstehst die guten Absichten der frommen Frauen und gibst allzu sehr Deinem heißen Blute und jugendlichem Ungeheim nach. Lerne Dich selbst beherrschen, mein Kind, damit Dein Temperament Dich nicht einmal ins Unglück stürze. Nimm Dir ein Beispiel an Margarete, lerne die weißlichen Tugenden, die sie zieren, schätzen, und Du, mein Kind," wandte er sich an die tieferröthende Hausdöchter, "suche die Freundin gütig zu beeinflussen und habe Geduld mit ihr."

Karintba schloß das Blut ins Gesicht bei den Worten des Pfarrers. Sie fühlte, er meinte es gut mit ihr und sprach die Wahrheit, aber dieses Maßregeln, wie sie es bei sich nannte, in Gegenwart der anderen, dieses Herabsetzen ihrer Person, vor der bürgerlichen Freundin, verletzte ihren Stolz. Trotzig flammte es in den nachschwarzen Augen auf, als sie halb widerwillig, halb jählam die Hand des Pfarrers zum Abschied an ihre Lippen zog.

Konrad Groß, der Jüngere, stand abseits vom Fenster und verhielt sich schön, stolze Gesichtsfalt mit den Augen, während Heinrich Wendel mit finster gefalteten Brauen auf das trotzig Fräulein sah, das ihn ganz und gar nicht als Verehrer für sein sanftes Bräutchen taugte. Wie in schnellem Entschlusse verabschiedete auch er sich von den Anwesenden und folgte raschen Schrittes dem Pfarrer, dem der Hausherr das Geleit zur Hausthür gegeben. In's Wohnzimmer zurückgekehrt, ließ sich der Rathsherr behaglich im Lehnstuhl am Kamin nieder, winkte den schönen Gast seines Hauses an sich heran und zog ihn auf sein Antl.

"Mädel, Mädel, was halt Du für böse Streiche verübt," schalt er scherzend, "Seht beidte einmal!"

"Da ist nicht viel zu beichten, Väterchen Groß," lachte Karintba, lebt wieder guter Laune. "Die Schwester Cäcile hatte mich vorgestern wieder so entleiblich mit dem Schreiben göttlicher Buchstaben gequält und mich zu zwei Stunden Strafarbeit verdonnert. Da steckte ich ihr in meiner Empörung einen schönen, fetten Frosch in die Kapuze. Das er juft beim Wespereisen über ihren Hals kroch und aufs Messbuch plumpte, war doch gewiß nicht meine Schuld."

Selbes Gelächter der Geschwister unterbrach die Erzählerin. Auch der Rathsherr mußte lachen, trotzdem er sich vorgenommen hatte, ernst zu bleiben, und dem Kobold ins Gewissen zu reden. Nur die Schaffnerin Gertrude verließ, mißbilligend das graue Haupt schüttelnd, das Zimmer. Sie war eine strenggläubige Christin und so gern sie das junge, allzeit lustige Gelfräulein sonst mochte, die Fopperereien an den frommen Schwestern veräthe sie ihr nicht und konnte nicht begreifen, daß ihr Herr sich dabon erzählen ließ, noch dazu in Gegenwart seiner Kinder.

Karintba hatte Gertrudens Mißmuth wohl bemerkt. Sie sprang auf, um ihr nachzueilen, als jene die Thüre schnell umlauft schloß, machte sie einen tiefen, spöttischen Knicks und kehrte lachend zu ihrem Beschüger zurück.

"Mit dem Igel war's so," fuhr sie dann munter fort: "Ich fand ihn in einer Ecke des Klostergartens und dachte sofort: „Halt, das ist etwas für die furchtame Schwester Barbara, die Dich immer zum Auitrennen der mißtham gestriekten Säume verurteilt und dabei gar nicht furchsam ist. Ich knüpfte den Igel fest in ein Tuch, damit er mich nicht entweichen könne und trug ihn abends, als die frommen Schwestern das Kompletorium in der Kapelle beteten, in Barbaras Zelle, wo er sofort unter ihre Bettstatt kroch. Da ich dicht nebenan schlief, konnte ich genau wahrnehmen, was drüben vorging, sah auch durch einen Rit in der Wand, wie die Schwester das Dellsämpchen löschte. Raum war es dunkel in der Zelle, als der Igel raschelnd an der Wand entlang strich. Es hörte sich in der Stille grauslich an. Es dauerte auch nicht lang, so hörte ich Barbaras Bettstatt knaden, ein Geräusch, als wenn der Feuerstein ange schlagen wurde und gleich darauf brannte das Dellsämpchen wieder. Dann war alles still, die Schwester schien zu lauschen und sagte endlich: „Es war eine Täuschung," worauf sie das Licht wieder auslöschte. Raum war es dunkel, erhob sich wieder das seltsame Scharen und Rascheln, wieder flammte das Licht auf und ich hörte Barbara laut einen Psalm beten und dann die Zelle abjuchen. Beim flackernden Schein des Lämpchens mochte sie den Igel jedoch nicht entbedt haben und so löschte sie mit einem „Heilige Maria, sieh mir in Gnaden bei!" zum dritten Male das Licht. Als darnach wieder das unheimliche Geräusch vernehmbar ward, betete sie laut und vornehmlich den Psalm Davids, da er schlief vor Abolom: „Herr, eile heran zu meiner Hilfe! Darüber entschloimmerte sie und ich hörte nur noch ihr Schnarchen. Dann schlief auch ich ein, um gegen Mitternacht von einem hellenden Schrei geweckt zu werden, den die Schwester Barbara in der Nachbarzelle ausstieß. Die Glocke läutete gerade zur Mette und so kamen die anderen Schwestern erschrocken herbeige eilt, um zu sehen, welch Unheil der Barbara widerfahren. Die lag ohnmächtig mitten in der Zelle und neben ihr bewegte sich im unsicheren Dämmerlicht eine grausliche, schwarze Kugel, die beim Schein der Dellsämpchen der Schwestern ge schwind unter dem Bett verschwand. Die frommen Schwestern schlugen ein Kreuz und bemühten sich um die Ohnmächtige, die, als sie wieder bei Sinnen, von den gespenstlichen Vorgängen der Nacht erzählte und daß sie beim Soraläuten, als sie den nackten Fuß zum Bett herausgejekt, auf ein fürchterlich stäublich Ungeheim getreten und mitten in die Zelle gestürzt sei.

Schändernd, und sich immer wieder bekreuzigend, hatten die Schwestern dem Bericht gelauscht und beschlossen, sofort nach der Mette, die nicht veräumt werden durfte, die Zelle abzujuchen und mit geweihtem Wasser zu besprengen. Gebete murmeltend zogen sie zur Kapelle. Ich aber lief in Barbaras Zelle, um den Igel zu befeitigen. Dabei erappte mich die Laienschwester Benedicte, die mir nicht gewogen war, weil ich jüngst die Erzeugnisse ihrer Kochkunst als fade Spittelstoft bezeichnete. Als nun die Schwestern mit dem Weihwasser kamen, um Barbaras Zelle vom bösen Gelf zu reinigen, hatte die alte Spinne natürlich nichts eiligeres zu tun, als mich zu verlasten, und da war es aus! So, das sind die furchtbaren Schandthaten, die ich begangen habe und von deren Willen ich eingeperrt und mit Nutenschlägen bedroht worden bin. Sagt, Väterchen Groß, bin ich deshalb so verdammungswürdig, wie die frommen Schwestern mich hinstellen?"

Der Rathsherr wog bedentlich sein Haupt. Verdammungswürdig nicht, aber doch unmöglich geworden fürs Kloster. Kind, Kind, ich glaube, Du hast es darauf angelegt, —

"Daß sie mich endlich hinausweisen," unterbrach Karintba lebhaft. "Da, das kann und will ich nicht leugnen. Ich hatte mir das Leben im Stit anders gedacht und bemerkte schon nach drei Tagen, daß ich nur aus dem Regen in die Traufe gekommen war. Dagegen stand ich nur unter einer

Zuchtrute, hier aber waren es ein halbes Duzend, die über mich geschwungen wurden. Und ich ertrage nun einmal keinen Zwang. Ich kann und will mich nicht ducken und zu Kreuze kriechen!"

Bei den letzten Worten war Karintba aufgesprungen und stürzte mit hochroten Wangen und blitzenden Augen, die Arme über dem Haupte schüttelnd, durch das Gemach. Schen berückete sie Margarete von der Seite. Dieses unbändige Freiheitsbegehren konnte das sanfte Mädchen an der Freundin nicht begreifen, desto besser konnte es der junge Konrad. Auch er hatte solche Feuerseele und fügte sich nur knirschend den strengen Geboten des Patriarchenhauses. Auf seinem Antlitz stand deutlich genug zu lesen, daß er für das schöne Mitterräulein glühte und sie jetzt am liebsten in seine Arme gerissen hätte.

"Karintba, wie seid Ihr schon in Eurer Leidenschaft!" raunte er ihr heiß erregt zu, als sie dicht bei ihm vorüber kam. Dabei ergriff er eine Falte ihres Gewandes, um sie an seine Lippen zu drücken. In demselben Augenblick trat Gertrude herein, um zu melden, daß das Gemach für den Gast bereit sei. Ihr scharfer Blick hatte das Gebahren des Jungheern wohl bemerkt, und als die jungen Leute das Zimmer verlassen hatten, trat sie an den stumm im Lehrstuhl sitzenden Hausherrn und sprach:

"Herr, vernehmt den Rat einer erfahrenen Frau und duldet das Fräulein nur die eine Nacht unter Eurem Dache!"

"Wißt Du toll, Gertrude?" fuhr der Rathsherr auf. "Soll ich mir von Dir Vorwürfen machen lassen, wenn und wie lange ich Gastfreundschaft gewähre? Und vergißt Du, wer den Gast zu mir geführt hat? Ich dachte doch, daß sonst die Handlungen des ehrwürdigen Pfarrers Leuthardt immer Deine Billigung erfahren hätten."

Gertrude erröthete bis unter den weißen Soubentrich, der sorgsam gefaltet und gestekt, das runde, rote Gesicht mit den kleinen, grauen Augen über der etwas spitz geraienen Nase, umgab. Pfarrer Leuthardt war von je ihr Schwarm gewesen und die Familienlieder behaupteten stets, daß man im Hause Groß nur gut ipeise, wenn der Pfarrer als Tischgast geladen sei.

"Herr, ich weiß nicht, was Ihr mit Euren letzten Worten meint," erwiderte sie gekränkt, "ich halte es aber für meine Pflicht, Euch zu warnen. Das Fräulein ist schön und eine von denen, die es freut, einen Feuerbrand in Männerherzen zu werfen, unbefümmert, was daraus wird. Und Ihr, Ihr habt wohl noch einen jungen Sohn im Hause, dessen heißes Blut Euch, dächst ich, schon Sorge genug gemacht hat. Wäret Ihr nicht blind, wie alle Männer, so hättet Ihr bereits bemerken müssen, mit welchen Blicken Konrad das Fräulein anstaut. Und nicht er allein. Auch Euer Aeltester, Herr Heinrich, sieht mehr als ihm gut und seiner Frau lieb ist, in die schwarzen Augen dieser Männerbetörerin."

"Schweig, Alte!" gebot der Hausherr aufsehend. "Ich will's beidlassen! Aber daß Du es mir nicht an der nötigen Ehrfurcht und Sorgfalt bei dem Fräulein fehlen läßt. Du weißt, daß es die Braut des mächtigen Pfaffenburger ist, der jede Unbill, die ihr unter meinem Dache widerfähre, an mir und meinem Hause rächen würde."

Gertrude neigte stumm das Haupt und verließ das Gemach, doch in ihren grauen Augen blitzte es schadenfroh auf, als sie das seine, sentrecht Kältden zwischen den Brauen des Rathsherrn bemerkte, das sie als Vorboten nahenden Sturmes kannte.

Und wirklich, der Hinweis auf des Jüngsten heißblütigen Temperament und des Aeltesten Schielen nach verbotener Frucht, hatte des Rathsherrn gute Laune getrübt. Sollte seine Gutmüthigkeit am Ende doch durch Unfrieden in dem Hause belohnt werden? Er kannte seine Herren Söhne und seine Schwiegertochter und konnte sich sehr wohl vorstellen, wie Karintbas Reize auf die jungen Männer und das eierliche Gemüt von Heinrichs Frau wirken mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Kore Freyelsen.

Roman von Margarete von Oertzen.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Kestler des Herrn Beiert, Dächer und Viebel stolz überragend, leuchtete in der Morgenjonne wie ein Palast von Kristall und Gold. Die gläsernen Wände warfen das Frühlicht zurück, ein gleißender Strom entquoll ihnen und verklärte das Dächermeer. Lore stand still, von einer Andacht erfaßt.

„Du Palast der Eitelkeit“, dachte sie, „wie herrlich strahlst du und wie ein heiliger Tempel!“

Sie sann darüber nach, wie eigen sie das Schicksal geföhrt, und daß sie eine tiefe Poesie erkenne in jener Kunst, die von vielen nur als Handwerk betrachtet wird. Hinter dem Glashaufe wölbte sich der blaue Höhenzug, er schimmerte durch die Wände hindurch, lockte und winkte.

„Guten Morgen, Fräulein“, sagte Herr Michael Kornhas ruhige Stimme. „Schon so früh? Ich gehe ins Geschäft — Gott hat uns einen prachtvollen Morgen beschert.“

„Herr Kornhas“, sprach Lore atemlos und deutete auf das Kestler, „haben Sie gesehen?“

„Ich sehe, daß mal wieder vergessen worden ist, die Dächer zu fegen“, erwiderte er kopfschüttelnd. „Was man nicht selbst macht — es gibt keine Zuverlässigkeit mehr in der Welt.“

eine kompakte Menge, schoben sich zu einer Mauer zusammen — von ferne kommt einer gegangen mit sehnigem Arm und sichtigem Auge, er verbreitet einen Hauch von Frische um sich, als Lannendurst — seine Kleider und Waffen sind neu, er schreitet mühelos — aber die lebende Mauer läßt ihn nicht hindurch, Tausende von müden und abgearbeiteten Gesichtern wenden sich ihm zu, abwehrend, haß- und schmerzgefüllt. Es ist der neue Geist, der sie vernichten wird. Sie werden überflüssig durch ihn. Ob er Maschinen baut und die Hand des Arbeiters dadurch entwertet, ob er die Kunst löst vom Weiverk und die Handlanger dadurch ums Brot bringt. Er hat eine hohe Stirn, von ewig spannenden und wachsenden Ideen erfüllt wie ein Garten von edlen Reben. Aber die Stirnen jener Männer, niedrig und durchfurcht, ragen wider ihn, starre Felsen, hartes Gestein. Es ist ein steter, geheimher erbitterter Kampf, ein ohnmächtiges Ringen.

Michel Kornhas ist einer der vielen Tausend.

Die Vision schwindet. Lore reißt sich die Augen — und sieht vor sich niemand anders, als den vertriebenen Professor. Er steht auf seinen unvermeidlichen Schirm gestützt und blickt sie vorwurzelsvoll an.

„Ich klopfte. Einmal — zweimal. Ich trete ein. Aber das ist, wie wenn ich Luft wäre.“

Lore erwachte nun ganz zur Wirklichkeit.

„Um Gottes willen!“ unterbrach sie ihn entsezt, „doch nicht hier auf dem Sofa? Herr Beiert sagt, es schickt sich nicht für mich. Als ich neulich mit dem Studenten hier saß, gab es was! Aber reden Sie nur.“

„Mit dem Studenten? Mit welchem Studenten?“ fragte stirnrunzelnd der Professor. Auch er erhob sich und stieß mit dem Schirm auf den Fußboden. „Wie?“

„Mit Herrn Pfungst“, antwortete Lore harmlos. „Kennen Sie ihn, Herr Professor?“

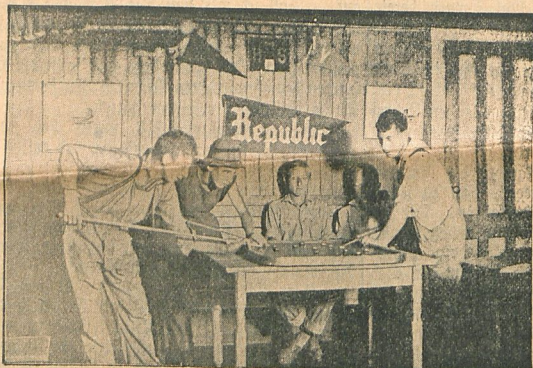
„Nein, es geküßet mich auch gar nicht danach. Ich bin mir selbst genug. Adieu!“

„Wollen Sie schon wieder fort?“ rief Lore bang. „Herr Professor, Herr Professor! Hab ich was gesagt?“

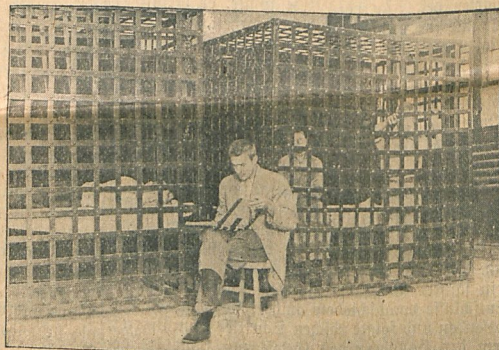
„Nein“, erwiderte er schneidend. „Die wenigsten Menschen sagen etwas, wenn sie reden. Ich habe die Ehre.“

Ganz verblüfft starrte Lore ihn nach. „Merkwürdige Symptome“, dachte sie und schmunzelte. „Ob er morgen wohl wieder kommt?“

Sie begann, sich in ihrem neuen Beruf sehr gut zu unterhalten. In der ersten Woche begnugten ihr schon die sonderbarsten Typen, die unter sich grundverschieden, in einem Punkte alle gleich waren — nämlich in dem, alle ausnahmslos schon und interessant sein zu wollen. Junge Damen, die mit ihrem Konterfei nicht zufrieden waren, machten ihr Ungezogenheiten, sie mußte



Die Bürger der Republik beim Unterhaltungsspiel.



Die Schlafkäfige für die bestraften Bürger.

„Das meine ich nicht. Ich meine diese Klarheit, diese wundervollen Lichtreflexe — fangen möcht man sie, das wäre ein Bild.“

„Kein Bild wäre das“, kam es tief aus der Brust des alten Mannes, „das sind moderne Tricks, mit denen wir Alten nichts zu schaffen haben mögen — das ist unser Ruin — ja, ja, lachen Sie nur — fragen Sie Herrn Beiert — was hat sein Sohn in einem Artikel drucken lassen? Weg mit den Retouches! Die Natur soll man nicht korrigieren!“

Lore blickte ihn verwundert an. Was — Lichtreflexe sollten sich zu einer Christenfrage aufblasen und entwickeln können? Und deshalb wandte sich der alte Mann so zornig von den lichten Spiel der Sonne ab?

Schweigend ging sie neben ihn her, der kaum hörbar leuchtete und nichts sah von Baum und Strauch. An der Tür angelangt, hatte er seine heitere Ruhe wiedergewonnen.

„Verehrtes Fräulein, beurteilen Sie mich nicht falsch; ich kenne und liebe auch das Schöne, aber nicht das Groteske — nein, das nicht. Und einmal werden Sie begreifen, was ich damit meine. Einen recht guten Vormittag!“

Er hängte seinen Hut an den Nagel, wie er es täglich seit fünfzehn Jahren tat, und als er sich langsam entfernte mit dem immer gleichen Schritt, hltte Lore eine Art Vision

Viele Tausende von Menschen von der Art und dem Wesen des Michel Kornhas; sie bilden

„Ach, Gott sei Dank, ich bin ja so glücklich, daß Sie wieder da sind.“

„Aber Fräulein!“ stammelte der Professor, und eine falsche Röte flog über seine Wangen.

„Nun, ich habe ordentlich Schelte Bretwegen gekriegt, weil ich so dummes Zeug geschwätzt habe. Aber Sie sind mir nicht mehr böse, nicht wahr Herr Professor?“

„Ach so“, murmelte er und — seufzte. Doch sofort versiel er in seinen alten Ton. „Lieber soll mir einer auf die Bühneraugen treten als mich um Verzeihung bitten. Verstehen Sie? Oft möchte man nicht verzeihen und muß es dann doch, das ist ein unausstehlicher Zwang. Oder man möchte es, und dann tut man's von selbst, ohne darum gebeten zu werden. Ueberhaupt — wenn Sie mich kennen — überflüssige Worte sind mir ein Greuel. Ich rede nur das Notwendigste, das unbedingt Notwendige; mit dem Gelde halte ich es gerade so.“

„Ach . . .!“ sagte Lore ungläubig.

„Warum lächeln Sie?“

„Ich dachte über das unbedingt Notwendige nach.“

Der Professor blickte sie scharf an.

„Sie scheinen ziemlich gelehrig zu sein — obwohl — hm — haben Sie das Buch vom physiologischen Schwachsinn des Weibes gelesen?“

„Nein“, erwiderte Lore amüßert.

„So. Na, dann nehmen Sie mal hier Platz, und ich werde Ihnen eine kurze Uebersicht . . .“

schlichten und beschwichtigen, immer höflich sein — ihr Geduldsfaden durfte nicht reißen, wenn Hunderie daran zerrten! Sie kämpfte mit einer leisen Menschenverachtung, die stetig wuchs und wuchs. Wie sie da herfielen über ihre Probebilder, gierig starrend, ob auch ja ein jedes Fehlerchen der Natur geschickt verborgen, wegetuschiert — wie sie kritisierten — „Aber meine Nase ist doch nicht so breit!“ „Die Falten auf der Stirn sehen abdecklich aus!“ „Fräulein diese Bilder nehme ich nicht an — die reine Karikatur!“

Nach solchen Minuten war ihr der tägliche Besuch des Professors eine wahre Erholung, wenn er auch nie ging, ohne sie vorher gründlich ausgeholfen zu haben.

So nahte der erste Sonntag und mit ihm ein wichtiges Ereignis. . . .

Unter der großen Linde war's, auf dem weiten Platz vor der Stadt, und der Morgen lag golden über den noch feuchten Bänken. Hier und da sah eine junge Mutter mit ihrem Kinde, ein alter Mann, eine alte Frau — von den Höhen klang Umsehgelaug. Friß Pfungst wanderte schon eine gute Viertelstunde hier auf und ab. Endlich schlugen die Staduhren neun, eine nach der anderen — die Kirchenglocken huben an zu läuten.

„Guten Morgen“, sagte eine frische Stimme. Er fuhr zusammen, obwohl er so lange gewartet.

Sie war doch reizend, die kleine Empfangsdame von Beiert, mit diesen Zügen, in denen

alles lebte, mit der Selbstverständlichkeit, die all ihre Handlungen, mochten sie noch so außergerwöhnlich sein, zu dem stolzen Gipfel der Korrektheit erhob.

Fritz Pfungst grüßte ehrerbietig, aber mit einer Nuance von Vertraulichkeit. Etwas müde er sagen, und zwar etwas Triviales, wie man es unter diesen besonderen Umständen sagen muß — abgesehen, geistreicheln zu wollen, an einem solchen Morgen, wenn man jung war und Student — unter vier Augen mit einem entzückenden Mädchen, das nicht aus Geheimratskreisen war — Gott sei Dank!

„Sie hatten die Gnade, mir diese Stunde und diesen Ort zu nennen.“

„Ja“, sagte sie resolut. „Weil hier so viele Kindernädchen sind, wählte ich diesen Ort. Wollen wir uns nicht setzen?“

Sie streifte mit dem Sonnenschirm einige Klagen aus Sand, die irgend ein Baby hier „gebunden“, von der ersten besten Bank und nahm Platz. Fritz Pfungst dachte an seinen hellen Sommeranzug, aber er gehorchte. Wie verschieden waren doch die jungen Damen bei Rendezvous. Auf was für Ideen verfielen sie nicht, um sich Contenance zu schaffen!

„Ich konnte kaum den Sonntag erwarten“, flüsterte er nun etwas eindringlicher, und jetzt atmete Lore tief auf.

„Ach auch nicht, das weiß der Himmel!“ rief sie. „Die Stunden hab ich gezählt! Denn stellen Sie sich vor, wenn das Fehlen des Bildes inzwischen entdeckt worden wäre! Kaum eine Nacht hab ich mehr geschlafen. Deshalb dacht ich, Lore, beste in den sauren Apfel, bitte recht schön — und darum bin ich hier. Geben Sie mir das Bild, Herr Pfungst, und dann kann ich wieder gehen.“

„Dann können Sie wieder gehen?“ sprach er verbüßt. Und plötzlich brach er in ein so herzliches Gelächter aus, daß alle Kindernädchen rebellisch wurden — „so was ist mir doch noch nie passiert. Ich war riesig geschmeichelt, der Kamm ich wohl mir ordentlich vor Stolz, als ich Ihr Willst las. Und nun — ein Bild wollen Sie, irgend ein Bild, und das ist alles — und ich weiß nicht mal, wofür ein Bild!“

„Das von einem gewissen Mariechen Müller“, sagte Lore streng. „Warum in aller Welt hätte ich Sie sonst sprechen wollen?“

„Na, was das angeht“ — Fritz Pfungst zeichnete mit seinem Stock allerlei Figuren in den Sand und biß sich auf die Lippen.

„Es nützt nichts, beleidigt zu sein“, sagte sie ernsthaft. „Jedenfalls bin ich dem Bilde von Mariechen Müller ewig dankbar.“

Er beschloß seine Tacten. „Leider habe ich es nicht bei mir, denn ich pflege nicht sämtliche Photographien mit mir zu tragen, die ich je in einer tollen Laune fibitz. Es ist dies nämlich ein Sport von mir. Also“ —

„Geben Sie es doch her!“ befahl Lore in ihrer Todesangst. „Wer weiß, mit wem Mariechen Müller da in ein Album geperrt ist — und es könnte zufällig ein Verwandter oder Bekannter von ihr die Entdeckung machen!“

„Das wäre allerdings gräßlich!“ jagte Pfungst, sich an ihrer Angst weidend. „Sie steckt zwischen Carmencita, der Perle von Spanien, und unserem Korpsführer Kaptor — ich bin ein Mann der Kontraste, wissen Sie!“

„Nun“, seufzte Lore, sich erhebend, „so bleibt mir nichts übrig als Herrn Beiert zu beichten. Ich habe mich in Ihnen getäußt.“

Pfungst sprang lebhaft auf. „Das sollen Sie nicht. Nein. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Wir verabreden eine neue Zusammenkunft, und ich bringe Ihnen das Bild von Mariechen Müller. Sagen wir nächsten Sonntag um dieselbe Stunde wie heute, an demselben Orte. Was meinen Sie?“

„Können Sie es nicht durch die Post schicken?“ bat Lore zögernd.

„O gewiß — aber dann könnte der Poststempel Schaden anrichten — oder sonst wie — kurz, eine so delikate Angelegenheit ordnet sich am besten persönlich — auch auf der Post geht zuweilen etwas verloren.“

„Wenn es sein muß“, flüsterte Lore. „Ich betrachte diese Aufgabe als gerechte Strafe für meinen Leichtsin.“

„A la bouheur!“ rief Fritz Pfungst hocherfreut aus. „Strafe muß sein. Und — mir ist das wirklich lieber als ein Frischhoppen — den Schwänze ich nämlich heute Ihnen zu Ehren, mein Fräulein.“

Sie gingen fröhlich weiter miteinander. Das Sonntagsgedreie entfachte sich vor ihnen in feiner naiven Mischung von Philisterhaftigkeit und Geistesverlangen. Aus einer Wirtschaft drang das Schwäken und Lachen von Arbeitern — um die unvollendeten Bauten, die stumm feierten, wirbelten Samenstodden von allerlei blühenden Bäumen und Blumen. Diese halbfertigen Häuser mahnten so recht daran: „Heute ist Sonntag. Du sollst den Feiertag heiligen.“ Mehr als die gepusteten Menschen — viel mehr —

Lore sagte es zu Fritz Pfungst, und beide blieben nachdenklich vor einer Villa stehen, von der das Bougerüst noch nicht ganz entfernt war. Ueber den Kalkgruben und Mürtelhaufen spielten ungehört Schmetterlinge und Fliegen.

„Das ist Ruhe“, sprach auch er. Und plötzlich mußte er gähnen. Lore lachte hell auf.

„Und das war eine Art Suggestion — wenn ich zum Beispiel nun von Ruhen mit frischer Butter sprechen wollte, wird dann Ihr Magen knurren?“

„Versuchen Sie es mal mit Pellkartoffeln und Sering, denn das ist mein Leibgericht“, erwiderte er.

Sie neckten sich wie die Kinder, bis sie sich am Stadtorde trennten.

Er hatte ihr nicht den Hof gemacht, wie es üblich war bei den „Korbäusflügen mit Damen“; sie schien ihm auch so anders als alle diese jungen Mädchen, mit denen man unter bunten Lampionen in Waldgäthöfen tanzte, mit denen man in Breaks heimfuhr durch laue Mondnächte, über schlafende Feldwege.

Herrgott, mit Lore heimfahren nach einem solchen Ausfluge! Sie würde gewiß nicht seine Mühe auf die Loden setzen, wie die andern, aber die zitternde Sommerstimmung würde von ihr ausgehen und sich ihm mitteilen, eine ganz geheimnisvolle Stimmung von Heuduft, Erdbberbowle und Geißblattlauch.

Fritz Pfungst blieb die ganze Woche unter dem Eindruck dieser geträumten Fahrt. Am nächsten Sonntag erschien er schon eine halbe Stunde vor der verabredeten Zeit an dem Orte ihres Rendezvous. Unter dem Arme trug er ein ziemlich umfangreiches Paket.

Sie kam, etwas bleich von der Woche in dem Salon des Herrn Beiert. Ihre Hände hatten bereits die matte Färbung aller Eingeschloffenen angenommen, unter den Augen verriet ein blauer Hauch ihre Müdigkeit. Fritz Pfungst erschien sie um so ruhrender, und er hätte sie am liebsten auf seinen Armen gewiegt, wie eine Mutter ihr Kind! Doch ließ er sich nichts merken von seinen „mütterlichen“ Anwandlungen und legte ihr sofort das mitgebrachte Paket in den Schoß.

„Suchen Sie selber“, sagte er, „hier ist gleich das ganze Album.“

Lore zögerte. „Kann ich wirklich?“

„Was ich Ihnen bringe, können Sie so ruhig ansehen wie ein Gebetbuch.“

„Und dies schwere Buch haben Sie geschleppt? Warum nahmen Sie nicht einfach das Bild heraus?“

„Das ist nicht so einfach.“

„Wie so?“

„Weil es gar nicht darinnen ist.“

„Herr Pfungst!“

„Werden Sie nur nicht böse“, bat er, „am nächsten Sonntag bringe ich es gewiß.“

„Am nächsten Sonntag? Wie oft glauben Sie wohl, daß ich wegen Mariechen Müller hierher kommen werde?“

„So oft, bis ich das Bild gefunden habe. Ich muß es in einem Kof stecken gelassen haben.“

„Über bringen Sie mir um Gottes willen nicht nächsten Sonntag Ihren Kleiderkram mit, damit ich selbst nachsehen soll“, sprach Lore. Sein Auge leuchtete auf, und sie öffnete nun resolut das Album.

Sie fühlte seine Blicke brennen, während sie Blatt um Blatt wendete.

Da waren zunächst seine Eltern, dann er selbst als kleiner Junge — allmählich kamen Freunde

100% billiger als in jedem Geschäft kaufen Sie Ihre Zigaretten, wenn Sie direkt beim Großabrikannten kaufen. la.Vorstenlanden-Zigaretten 100 Stk. 3,50 M. la. do. Riesenplanzer 100 Stk. 4,00 M. Bei 300 Stck. franko Nachnahme. Jeder Käufer erhält wertvolle Kopons nur allein bei Julius Dick, Großfabrik, Schwepnitz i. S. Postfach Nr. 276.

Radfahrer! nur allein bei uns kaufen Sie vortheilhaft Laufbeden 2-280, 4-316, 6-342, 8-368, 10-394, 12-420, 14-446, 16-472, 18-498, 20-524, 22-550, 24-576, 26-602, 28-628, 30-654, 32-680, 34-706, 36-732, 38-758, 40-784, 42-810, 44-836, 46-862, 48-888, 50-914, 52-940, 54-966, 56-992, 58-1018, 60-1044, 62-1070, 64-1096, 66-1122, 68-1148, 70-1174, 72-1200, 74-1226, 76-1252, 78-1278, 80-1304, 82-1330, 84-1356, 86-1382, 88-1408, 90-1434, 92-1460, 94-1486, 96-1512, 98-1538, 100-1564. Fritz H. Lange, Leipzig No. 46.

Gewerbe-Akademie, Berlin Königgrätzerstraße 90. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. — 50 Dozenten. Größte bestellende. Polytechn. Anstalt Berlins. Lehrende Anzahl Deutschl. Dir. Matthes. Programm frei.

Deutsche erstl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung! Anzahl: 20, 30, 50 Mk. Abzahl. 7-15 Mk. mon. Zubehörsache sportlich. Preislist. grt. J. JENDROSCH & Co., Charlottenburg No. 12.

Ein eleganter Straußfederhut ist wirklich billig, wenn Sie die Federn bei dem 1893 gegründeten Weltaus der Branche Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 7/9 kaufen. Während der nächsten Wochen Ausnahme-Preise: 10 bis 15 cm breite Federn, 40 cm lang 1 M., 42 cm lang 2 M., 45 cm lang 3 M., 50 cm lang 4 M., diese 18 cm breit 6 M. und 8 M., nach Qualität, 20 cm breit, 50 cm lang 10 M., 30 cm breit 30 M. bis 100 M. Gegen Referenzen auswählend. — Illustrierte Preisliste gratis. Motto: Echt, gut und billig.

Anzeigen haben i. d. Blatte weiteste Verbreitung.

Wilhelm Paulus, Markneukirchen i. S. No. 568. Auerkammverzäugnisse Musikinstrumente jeder Art zu billigsten Preisen. Muster-Katalog gratis.

Tausenden Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gelunden Tabak I. S. abaf. Bitte umloht gr. 9 Bänd. Meines berühmten Forterlobat für 4.25 Mk. Info. 9 Bänd. Weiterentf. und Bitte folgen antworten 5 Mk. Info. 9 Bänd. Jagd-Kanaker mit Bitte 6.50 Mk. Info. 9 Bänd. Holt Kanaker mit Bitte 7.50 Mk. Info. 9 Bänd. Franz. Kanaker mit Bitte 10.00 Mk. Info. 9 Bänd. Bitte umloht, abnehm. Hebrer. Gebührl. Bitte eine reichhalt. Postliste oder eine lange Bitte ermitteln. E. Köller, Bruchsal Fabrik, Wehrst. (Baden).

Lyra-Fahrräder weltbekannt, preiswert und gut. Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei. Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau. Postf. F. 635

mit Massenmützen, dann Korpabrüder mit Mütze und Wand. Einige leere Stellen und dann Kaffor, der Hund.

„Da fehlen Bilder“, sagte Lore pikiert. „Ausrangierte Flammen“, erwiderte er heiter. „Es gibt viele Mariachen Müllers im Studentenleben!“

Und plötzlich schlüßte er ganz leise in veränderter Ton: „Neben meiner Mutter ist ein Platz frei, der ist für die bestimmt, die ich einmal lieben werde.“

Lore erwiderte nichts, ihr wurde schwer zu Sinn.

Ihr lastete schon das Leben wie eine Bürde auf der Schulter, diesem gleichaltrigen Mann war alles noch Zukunft. Er griff in sein Leben wie in ein Füllhorn — und auf sie schüttelte er eine Blüte herab, eine flüchtige Blüte.

„Ich muß gehen“, sagte sie, „mein Chef möchte, daß ich bei Herrn Kornhas etwas Unterricht nehme in photographischen Angelegenheiten. Bis jetzt habe ich lauter Dummheiten gemacht.“

Künftig sah mit langem Blick an. „Werden Sie nächsten Sonntag kommen?“

„Ach — weiß nicht.“ Zärtlich folgten ihr seine Augen, und Lore ging mit gesenktem Kopf.

Die Luft war voll der Düfte des heißen Juni, jeder Busch war ein leuchtendes Wunder — Herrn Michel Kornhas' Garten weiß von Jasminen — von den kleinen, starckbüchsen.

Der alte Mann saß in der Laube von Pfeifenfraut und starrte vor sich nieder. Aus der Ferne tönte Studentengefang.

Schmerzlich zuckte es um Lore's Lippen, ihre Augen wurden heiß.

Dort draußen die lockende, stürmische Jugend, hier das stille Alter. Jeder der frischen, fetten Gezeiten mit den bunten Mägen hatte seine Liebe. Zu zweien schritten sie in die stürmischen Wälder, zu zweien ruhten sie auf den Bänken, vertraunt, von Müden umfimmt, das Herz voll Zärtlichkeit.

Aber dann kam eine Stunde . . . Semeistraschluß ist ein nickendes Wort. Lore sah auch diese Stunde vor sich. Und am nächsten Sonntag ging sie nicht, Mariachen Müllers Bild zu holen. In ihrer blauen Stube saß sie am Fenster und studierte in einem photographischen Werke. . . . „Die Kopie gelangt nun in ein Goldbad“

Das Buch flog zu Boden. Die ganze Welt lag ja in einem Goldbad, das Wipfelmeer vor ihr, die Dächer der Höhenzug.

Nur sie war ein kleines, unbedeutendes Geschöpf, zu feige, um einmal glücklich zu sein, das traurige Alltagsgeschöpf ohne Gegenwart, dem der Gedanke an das „was später kommt“, Ketten anlegt.

Am Montag kam Fritz Pfungst ins Atelier, Lore hörte seine Stimme im Flur. Schnell ent-

wischte sie durch eine Seitentür in Herrn Kornhas' Arbeitsstube.

„Was ist denn, was ist denn“, fragte der, ärgerlich über die Störung.

„Nichts“, preßte sie hervor, „mir wurde schwindelig da draußen — lassen Sie mich einen Augenblick hier sitzen.“

„Es wird Ihnen bald noch schwindeliger werden“, sagte Kornhas. „Der junge Weier ist angekommen. Es hat schon was gegeben. Und ich — und ich — bei Seite schieben lass' ich mich nicht. — Ich berufe eine Versammlung ein — ja!“ Er sprach verbissen und haßerfüllt, jede Silbe betonend. „Nehmen Sie sich in acht — das ist ein Existenzrefresser.“

Sie schlich hinaus und wartete mit klopsendem Herzen an der Treppe. Vor dem alten Kornhas fürchtete sie sich, aber noch mehr vor Fritz Pfungst und seinem Kinderlachen. Als sie zögernd in den Salon trat, war Pfungst fort, aber der Professor saß auf seinem Sopaplatz, tief wie eine chinesische Pagode. Auf dem Schoße hielt er eine Schachtel.

Herzenswunsch

Alle ist ein zart, reines Gesicht, roffiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd - Lilienmilch - Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. a St. 50 Pfg. über. j. hab.

„Dieser Mensch hat den Mut gehabt, mir diese Schachtel für Sie zu übergeben“, begann er großend. „Die unerhörteste Zumutung, gerade mich dazu zu beauftragen. Sie haben wohl die Güte“, sagte er. „Nicht zu glauben! Sie haben wohl die Güte“ — und deponiert einfach das Ding auf meinen Knien.“

„Warum haben Sie es ihm nicht zurück?“ fragte Lore, mit dem Lachen kämpfend, während ihre Augen zugleich tränenklar wurden.

„Ich war so verblüfft über seine Unverfrorenheit, daß ich ganz sprachlos war . . . Und als ich ihm eine gehörige Rede halten wollte, da war er auch schon verschwunden.“

„Ein Wichtigt, ganz wie er selbst ist“, dachte Lore und griff nach der Schachtel.

„Wohl Blumen“, sagte der Professor argwöhnisch. Da Lore nicht Miene machte nachzusehen, hat er sie, sich nicht stören zu lassen. Doch Lore's Hand, die die Schmir lösen wollte, sank immer wieder herab.

Eine ganze Weile beobachtete er sie und ihr selbstames Gebaren mit wachsendem Interesse, wie der Naturforscher eine neue Pflanze.

„So also sind sie, wenn ein junger Dachs, der nichts weiß und noch nichts ist, ihnen huldigt — so!“

Auf den Zehenspitzen, um nicht bemerkt zu werden, entfernte er sich Schritt für Schritt. Seine Sorge war überflüssig. Lore blickte nicht auf. In der Tür wandte er sich noch einmal nach ihr um. Er hatte die Absicht nicht wiederzukommen und führte sie auch aus. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Beiteres.

Aha, „Nu, Salomon, wohin gehst Du?“ — „Der Nase nach.“ — „Ach, Du machst e Gebirgsparatie?“ (Witze M.)

Unmüßig, „Warum wiedersprechen Sie nicht, wenn Ihnen Ihre Frau Unrecht tut?“ — „Machen Sie mir's mal vor!“ (Witze M.)

Der Dramatiker, „Sind Sie mit Ihrer Frau zufrieden?“ — „Sehr! Ich habe aus ihrer Veranagenheit schon drei Stücke gemacht.“ (Witze M.)

Nachträgliches von der Volkszählung. Anna Roberta, Köchin, schrieb in die Matrik, „Stellung: Mit Herrn gut, mit Frau schlecht.“

Wahres Geschichtchen. In einer bescheidenen Kadettenanstalt ist Schlußprüfung in der Oberklasse; es wird eben mündlich aus der „Geschichte“ geprüft und einem Kandidaten die Frage vorgelegt, welche besondere Bedeutung in Bezug auf Karl den Großen dem Jahre „800“ zukomme. Verlegenes Schweigen. — Dem Kandidaten gegenüber, aber hinter dem prüfenden Lehrer, steht der stets hilfsbereite Lehrer für neuere Sprachen u. N.: um nun anzugeben, daß im Jahre 800 die „Kaiserkrönung“ Karls des Großen erfolgt sei, macht v. R. — mit der Hand eine freisinnige Bewegung um den Kopf. — Jetzt erst kommt die Erleuchtung über das schon verjaehrte Antlitz des Prüflings, und freudig erfolgt sofort die Antwort: „Verrückt ist er geworden!“

Rästel-Ecke.

Rästel.

Ein wunderlicher Jägermann!
Er hat ein grünes Nüchden an,
Wos ihm jedoch von Zeit zu Zeit
zu schließt das abgetragne Kleid,
Nicht bring's ihm der Trödel er zu Kauf,
Nein, mit Begagen kriht er's auf.
Im Sommer ist der freie Wald
für ihn der liebste Aufenthalt,
Wo eisig er nach Beute späht
Und auch die kleinste nicht verachtet.
Doch nach die raube Winterzeit,
So sucht er hitzige Einflamkeit
Und schläft den lieben langen Tag,
Verdohnt von aller Not und Plag.
Zumellen freilich läßt man ihn
Nicht frei die eigne Straße ziehn.
Er, der Gelehrte wider Willen,
Soll, was die Zukunft bringt, entbillen.
Man rümpft ihn als Autorität
In Sachen, die er nicht versteht;
Und schilt, geht's später dann verkehrt:
Der Scholm ist nicht des Futters wert.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Rästels in voriger Nummer: Wachsstock.

Betten und Federn

sind Vertrauenssache!

Sodasien rot, dicht Daunentüber, 1/2 Ischlafers groß, Ober- und Unterbett und 2 Kissen mit 12 Pfund neuen, reinen, weichen Federn gefüllt, das Bett 27,50 Mk., 38, — bis 49, — Mk., Bettdecken, garantiert rein, das Pfund 60 und 80 Pfg., 1, — und 1,25 Mk., Kalkbannen, das Pfund 1,75, 2, —, 2,50 Mk., weiße Wänter federn, das Pfund 3, — und 3,50 Mk., Daunnen, das Pfund 3,70, 4,50, 5,50 und 6, — Mk., Hochgefalted Ged zuzitt, Katalog frei. Auch Kinto für Kauerer, 6 — Mk.

Hans Hoffmann,
Melsungen P. 9.

Anzeigen

haben i. d. Blatte weiteste Verbreitung.

Grosse Betten 12 Mk.

(Eckbett, Unterbett, 2 Kissen mit doppeltgeordneter neuen Bettdecken, bessere Betten 15, 18, 24, 30, 37, 44, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Gustav Lustig,
Berlin S. 180
Pflanzestr. 46
Größt. Einzel-Geschäft Deutlich.

Sommersprossen

entfernt nur prima Any in wenigen Tagen garantiert Mächen die einen letzten Versuch es wird Sie nicht reuen! (Pko. M. 2.70 (Nachn. 2.95), Gold-Medaille London Berlin, Paris, 1888 notariell beglaubigte Danisch, be-mittelte nur durch Apotheke

K. osermann Mann, Strassburg 326 Els.

600 woll-Pferdedecken

vollst. groß Nachn. C. Schönbaum, Brief L. M. 45.

Strickmaschinen

mit Mark 30 — 50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln.



Ohne Kautzwanng 6 Tage zur Probe

erschlassige Elite-Sprechappara-tre und Platten, feiner, selbst-spielende Musikwerke, Violinen, Hornenbauer Zithern, Opern-gläser und Feidestcher etc. gegen bequeme Teilzahlungen

Fordern Sie kostenfrei unseren Musikerkatalog **Köhler & Co., Breslau XIII, Göthestr. 161 a.**

Kgr. Sa. **Technikum Hainichen** Maschinen- u. Elektrotechnik. Ing. Techn. Werkm. Auto- u. Flugtechnik, Brücken-Lehrfabrik Hgr. 1.

Das neue Bett.

Sodasien rot, dicht Daunentüber, große 1/2 Ischlafers Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 12 Pfund Daunentüber, weil teils keine Federbetten, das Bettet Mt. 30, —, daselbe Bett mit Daunentüber Mt. 35, —. Feinste, vorzügliches Daunentüber Mt. 40, —. Hochgefalted Ged zuzitt Mt. 5, — mehr. Bild gefalted Ged zuzitt. Katalog von Betten, Bettdecken und Kissen frei. 300 Danntafeln.

Bettenfabrik Th. Kranetuss, Kassel 44



Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne

Kreuzensen (Harz) W. 18. größtes Waffenhaus Deutschlands!

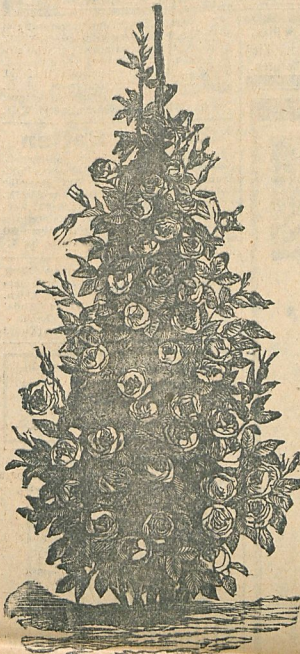
liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten Waffen aller Art, wie: Doppelflinten, Drillinge, Büchsenflinten, Schießhörn- u. Büchsenhörn, Vogelklingen u. Taschen, Revolver u. Pistolen

unter 6 jähriger Garantie, ferner Raubhörnflinten, Jagdrevolverhörnflinten u. Leutenillen aller Art, sowie Junction. Interessenten bitten Wir unseren soeben erschienenen **Waffen-Haupt-Katalog 1911**, zweifelloß der reichhaltigste, interessanteste und lehrreichste der gesamten Waffenbranche, welcher jedermann sofort gratis und franco und ohne Kaufzwang zugesandt wird, einzufordern.



M. Peterseim's Blumengärtnereien, Erfurt.

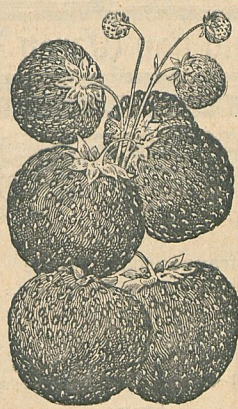
Jetzt sehr billig: Sämereien, Obstbäume, Rosen, Palmen, Lorbeerbäume. 15. Hauptkatalog umsonst.



Edle Rosen, die auch in schlechtem Boden freudig drauflos wachsen, jedes Jahr immer reicher blühen, unansehnliches Land in Rosengärten verwandeln.

Dunkelrote Sorten, rosa, gelbe, weiße Sorten, eine jede mit Namen, **65 Pf.** starke, edle Sträucher

3 Stück M 1,85
9 Stück M 5,50
15 Stück M 9,50

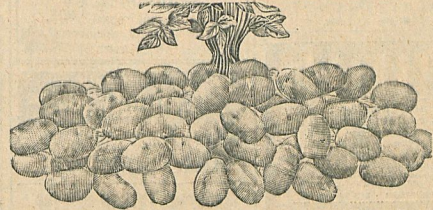


Neu! „200 Zentner-Erdbeere.“

Kreuzung zwischen Laxtons Noble und Amerikanischer Volltragender; eine Erdbeere von kolossalem Ertrag, jedes Beet ein Beerenmeer. Die Pflanze macht wenig Blätter, dafür 30 über und über mit Früchten behangene Fruchstengel. Ein Morgen mit dieser Erdbeere bepflanzt, bringt 200 Zentner Erdbeeren. Auch eine Einmach- und Versand-Erdbeere I. Ranges sowie sehr willig zum Treiben im Winter. Wegen dieser enormen Fruchtbarkeit eignet sich diese Erdbeere wie keine andere zum Massenanbau. Besonders zum Versand, da sie 3 Tage Transport ohne Schaden aushält.

15 Pflanzen **85 Pf.**

50 Pflanzen M 2,30 — 100 Pflanzen M 4,50 —
500 Pflanzen M 20 — 1000 Pflanzen M 39.
Für größere Bezüge zum Massenanbau Preise brieflich!



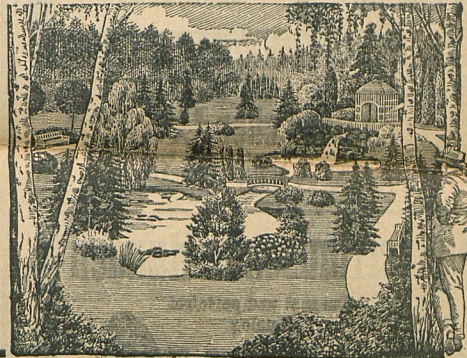
Neuheit! „Juni“, die allerfrüheste der Frühkartoffeln. Erregte durch ihre ungewöhnlich überraschend frühe Reife großes Aufsehen. Ergab am 9. Juni 350 Ctr. pro Hektar. Eine Delikatess für die Tafel. Wurde von der Kartoffelkrankheit nicht befallen. Hielt sich sehr schmackhaft bis zur neuen Ernte. Krankte und faulte nicht. Macht kaum ein Fuß hohes Kraut. Daher besonders geeignet zur Zwischenkultur oder Vorkultur. Wer im Juni sehr reichtragende, delikate neue Kartoffeln haben, wer als rationeller Landwirt sein Land zweimal aberten will der baue Juni-Kartoffeln.

Die ertragreichste Herbstkartoffel ist „Industry“.

Brachte über 200 Ctr. pro Morgen.
Von der Herbstkartoffel „Industry“ und der Frühkartoffel „Juni“ kosten 10 Pfd. — 1 Postkollie — Saatkartoffeln M.

$\frac{1}{4}$ Ctr. M. 4,— $\frac{1}{2}$ Ctr. M. 7,— 1 Ctr. M. 12,—

2



Wir übernehmen in ganz Deutschland

den Entwurf und die Ausführung von Gartenanlagen insbesondere die Anlegung von

- Hausgärten — Villengärten — Gemüsegärten
- Obstgärten — Hotelgärten — Parks — Spielgärten
- Tennisplätzen — Schulgärten — Wintergärten
- Schreibergärten — Lauben-Kolonien
- Vogelschutzgehölzen — Dachgärten.
- Friedhofs-Anlagen
- Drainierung nasser Böden
- Wasserversorgungs-Anlagen
- Landesverschönerungs-Anlagen

Anfertigung von Gartenplänen
Anlegung von Obstplantagen

Raterteilung wegen Anlegung von Rhabarberplantagen, Spargel-, Himbeer- und Erdbeer-Plantagen.

Ehe Sie Ihren Auftrag nach anderer Seite vergeben, verlangen Sie in jedem Falle vorher einen Kostenanschlag und illustrierten Prospekt über Gartenanlagen von uns, oder — ohne jedweden Bestellzwang — den Besuch unseres Garten-Architekten

Wir hatten die Ehre, im letzten halben Jahre Garten- und Park-Anlagen in Auftrag zu erhalten:

Eisenbahntöchterheim Erfurt, unter Protektorat Seiner Exzellenz Staatsminister von Breitenbach

6 Tennisplatz-Anlagen für den Sportklub Erfurt auf der Cyriaksburg

Offizier-Tennisplatz-Anlage für das Jnit. Rgt. Nr. 71

Park für Herrn Brauerbesitzer Otto Büchner, Erfurt

Park für Herrn Kommerzienrat Harras, Rudolstadt

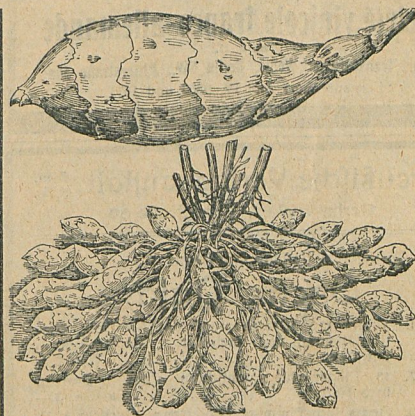
3 Garten-Anlagen für die Gewerkschaft Güntershall Göllingen (Thüringen)

Park-Anlage für Herrn Forstassessor Wiedeberg, Blankenburg

Garten-Anlage für Herrn Stadtrat Schmidt, Erfurt

Die gesamten öffentlichen und privaten Anlagen der Gartenstadt am Rechenberge bei Bad Kösen, für die Saalecker Werkstätten G. m. b. H. Saaleck a. S. (Die Anlagen stehen unter der künstlerischen Leitung von Herrn Professor Schultze-Naumburg.)

und viele andere mehr.



Helianthi, das neue Wurzelgemüse, hat viermal mehr Nährwert als die Kartoffel. Erinert im Geschmack an Sellerie. Bringt auch auf geringen Böden große Erträge. Enorm fruchtbar. Von einer einzigen Knolle wurden 12 Pfd geerntet. Das Kraut wird $2\frac{1}{2}$ Meter hoch, ist ein gern genommenes Viehfutter, Grünfütter. Zubereitungsweise und Kultur-Anleitung wird jeder Sendung beigelegt.

10 Pflanzenknollen	M.	—,90
25 „	„	1,95
100 „	„	4,—
500 „	„	19,—

Crimson Rambler, die berühmte rote japanische Kletterrose, **75 Pf.** edle starke Sträucher
2 starke Sträucher M. 1,50, 6 Stück M. 4,40, 20 Stück M. 13,—
Crimson Rambler ist die beste Schlingrose der Welt. Man zählte auf einer Pflanze über 5000 Blüten. Im Nu bekleidet sie Stakete, kahle Wände, Balkons mit Rosenranken, um das alles vom Juni ab mit dem feurigen Rot ihrer zahllosen Blüten zu schmücken in orientalischer Pracht.

